

"Cobra, bitte übernehmen Sie!"

Diesen Satz fand ich handschriftlich auf einem Zettel, geschrieben von meinem verehrten Kollegen Justus Fetscher, der für eine Gastprofessur in die USA, nach Chicago, gegangen war (nicht, ohne mich zuvor gewissenhaft eingewiesen zu haben, natürlich). Der Zettel wiederum fand sich auf einem weißen Arbeitstisch mitten in der Bibliothek der Jägerstraße anno 1996.

"Übernehmen", das hieß in diesem Fall nicht nur, wieder Assistent von Eberhard Lämmert zu werden, sondern auch die spezielle Aufgabe zu übernehmen, die mit dieser Assistenz im Zentrum für Literaturforschung vorerst verbunden war.

Die ausgezeichnete Bibliothek der Jägerstraße war, da öffentlich unzugänglich, nach dem *modus currens* geordnet und sollte, nunmehr öffentlich zugänglich, neu nach einer Systematik aufgestellt werden. Diese Systematik war ursprünglich die des anderen von Eberhard Lämmert in Berlin gegründeten Instituts, also des Instituts für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der FU Berlin: ‚ursprünglich‘, weil sich schnell herausstellte, dass die Systematik der AVL nicht glatt auf die Jägerstraße übertragbar war, trotz des großen, aktuellen Bestands an "West-Büchern" im ZfL. Die Neuordnung wurde daher ein kleines Lehrstück der Wiedervereinigung.

Die AVL hatte z. B. kaum russische Bücher in der Originalsprache, weil die berühmte "Slawistik-Professur" nie besetzt worden war. Das ZfL hatte natürlich eine ganze Menge. Auch entsinne ich mich zahlreicher Romane des sozialistischen Realismus mit einprägsamer Umschlagbebilderung, die jetzt kostbare Rara sind. Überraschend war für mich, wie reich der Bestand an französischer und spanischer Literatur war, was natürlich daran lag, dass mit Carlo Barck und Wolfgang Klein die großen Romanisten der DDR am ZfL waren.

In der stillen Bibliothek gingen viele tausend Bände durch Justus' und meine Hände, und es wird wohl noch heute Bücher im ZfL geben, die die mit Bleistift eingezeichnete neue Zuordnung entweder in der sauberen Handschrift Justus Fetschers oder in Form meines Gekrakels enthalten. Ich habe in der Bibliothek des ZfL sehr viel über Bücher gelernt, zeitweise allerdings auch einen Horror vor Bibliotheksnutzung entwickelt, der nie ganz gewichen ist (ein Problem in meinem Beruf). Die habitualisierte Scheu gilt aber nur der *idée fixe* bedrohlich großer Büchermengen ohne Signatur, nicht aber Bibliothekarinnen und Bibliothekaren. Auch nach dem Abschluss der Neuaufstellung blieb mir die Bibliothek mit Ruth Hübner, Halina Hackert und Jana Lubasch der liebste Zufluchtsort im ZfL, mit dem ich – neben der gemeinsamen Arbeit mit Herrn Lämmert – meine schönsten Erinnerungen verbinde.